

KIRCHE / SPENDEN Schwarz-Weiß-Rot

19.02.1967, 13.00 Uhr • aus [DER SPIEGEL 9/1967](#)

In geheimer Mission reisen zur Zeit Missionare des katholischen Ordens »Weiße Väter« durch die Bundesrepublik. Wo sie anklopfen oder klingeln, betteln sie um eine Spende. Daran sind sie gewöhnt.

Neu aber ist: Sie erbitten überall eine Gabe zurück, die einst ihr Orden verschenkt hat -- einen Dia-Projektor mit gekoppeltem Tonbandgerät im Wert von 450 Mark.

Insgesamt sollen möglichst viele von 3000 Tonbildgeräten wieder eingesammelt und in die Ordenszentrale nach Frankfurt zurückgebracht werden. Die Retour-Tour hat der Frankfurter Weiße Vater Langenfeld -- als »Pater Ökonom« ein Finanzfachmann des Ordens -- seinen Mit-Vätern eingetragen. Er hatte »eine verrückte Idee, die er vermutlich genial fand« -- so heute sein damaliger Vorgesetzter, Provinzial Dr. Franz Gypkens.

Gypkens selbst hatte 1964 seine Ordensgenossen in Afrika unterstützen und ihnen Projektoren liefern wollen. Auf Buntphoto und Tonband sollten die schwarzen Heidenkinder das Evangelium in Bild und Wort kennenlernen.

Der Ordensobere inspirierte die Phonofirmen Saba und Braun zu einem Gemeinschaftswerk »nach meinen Vorstellungen": Braun lieferte den Projektor. Saba das Tonbandgerät, und beide Firmen offerierten das »Sono-Viso«-Gerät »zum Selbstkostenpreis« (Gypkens). Die Frankfurter Patres bestellten 10 000 Stück.

Die Weißen Väter ließen sich ihre Hilfe für den Schwarzen Erdteil aus roter Kasse finanzieren: Gypkens erbat und erhielt 4,5 Millionen Mark Kredit bei der gewerkschaftseigenen Bank für Gemeinwirtschaft.

Rund 2000 Projektoren ließ er auf Ordenskosten an die Weißen Väter in Afrika verfrachten; 1000 wurden im Frühjahr 1965 an die katholischen Bischöfe Brasiliens geschickt. Die Kosten für die Lieferung nach Brasilien übernahm die Aktion »Adveniat«, die offizielle deutsche Hilfsstelle der katholischen Kirche für Südamerika. Pater Gypkens reiste selbst mit in die Kaffee-Republik.

Den in Frankfurt mit 7000 Geräten zurückgebliebenen Finanz-Pater Langenfeld packte die Furcht, er könnte auf der Projektoren-Halde sitzenbleiben. Flugs sorgte er für Abraum. Er ließ 3000 Geräte auf Lastwagen verladen und spielte den Weihnachtsmann im Frühling: Die Projektoren wurden an katholische Pfarreien und Jugendheime gratis verteilt.

Zwar baten die geistlichen Expediture überall, man möge sich durch eine »Spende« erkenntlich zeigen. Doch die meisten Tonband-Abnehmer vergaßen es.

Als Gypkens von seinem Übersee-Trip heimkehrte und die Gerätelücke in Frankfurt entdeckte, beichtete er den Eklat dem Ordensgeneral in Rom.

Dort hatte niemand Verständnis für die Geschäftsmethoden der deutschen Patres. Der General feuerte den Provinzial Gypkens aus seinem Amt. Freiwillig schied Gypkens sodann auch aus dem Orden aus.

Finanz-Pater Langenfeld mußte Frankfurt und die Ordenskasse verlassen. Er wurde nach Afrika strafversetzt.